

IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr. 3

Juni 1999

Böblingen · Esslingen · Geislingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



versuchsauto

Neues Antriebssystem verändert die Region

Die Brennstoffzelle auf dem Vormarsch

Im Jahr 2004 will Daimler-Chrysler die ersten 10.000 mit Brennstoffzellen getriebenen Autos auf den Markt bringen. Das völlig neue Antriebssystem wird keine Region in Europa so stark verändern wie die Region Stuttgart. Denn ein großer Teil der hiesigen Unternehmen lebt vom Verbrennungsmotor.

„Wir müssen uns jetzt auf die Strukturveränderungen im nächsten Jahrzehnt vorbereiten“, fordern Dieter Knauß und Jürgen Stamm, die Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart. Vor allem die Kfz-Zulieferer, aber auch viele Maschinenbauer der Region werden die Produkte, von denen sie heute leben, nicht mehr oder nur noch teilweise verkaufen können. „Wenn die Region planlos in dieses neue Zeitalter der Fahrzeugtechnik rutscht“, so Knauß, „dann kann es ein böses Erwachen geben“. Der Strukturwandel der 90er Jahre in Verbin-

dung mit der weltweiten Wirtschaftskrise könnten dagegen als harmlos erscheinen. Die IG Metall will jedoch keine Panik verbreiten. Jürgen Stamm: „Die neue Technik kann als Chance genutzt werden, aber nur dann, wenn die regionalen Entscheidungsträger der Wirtschaft, der Politik und der Wissenschaft die Herausforderung rechtzeitig annehmen.“ Dies müsse auch eine Aufgabe des Regionalparlaments und der Wirtschaftsfördergesellschaft werden.

„Dabei begrüßt die IG Metall ausdrücklich die Entwicklung einer umweltfreundlichen und geräuscharmen Antriebstechnik“, sagt Dieter Knauß. Nur so habe der Individualverkehr eine Zukunft. Dennoch legt der Metaller Wert auf einen zügigen Ausbau des öffentlichen Personen- und Güterverkehrs. „Denn wir können das Land nicht weiter mit Straßen zuflastern.“ Der Autoverkehr stößt an seine Grenzen.

„Stuttgart 21“

Alternativen fehlen

Milliarden-Projekte waren für die Region Stuttgart geplant, „Stuttgart 21“, ein unterirdischer Bahnhof samt unterirdischer Zubringergleise und eine neue Messe auf den Fildern. Zu beiden Projekten hat IGM-REGIONAL immer wieder kritische Fragen gestellt – auch in Bezug auf die unseriösen Arbeitsplatzversprechungen und Finanzierungspläne. „Diese Fragen wurden bis heute nicht beantwortet“, sagt Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart. Jetzt stehen beide Vorhaben auf der Kippe, weil das Geld fehlt. Die Bahn hat eine neue Wirtschaftlichkeitsberechnung in Auftrag gegeben und läßt Alternativen zum unterirdischen Bahnhof prüfen. „Mindestens drei Jahre zu spät“, sagt Dieter Knauß. Es sei unverantwortlich gewesen, daß sich die Politiker und Bahnanleger nie ernsthaft um Alternativen gekümmert hätten. Jetzt stünden sie „vor einem Scherbenhaufen – zum Schaden der Region“.

„Wir müssen den öffentlichen Personennah- und -fernverkehr in der Region Stuttgart erheblich verbessern“, fordert Dieter Knauß. Die IG Metall will sich deshalb unter anderem verstärkt um das Thema Berufspendler kümmern. Doch genau für die Pendler, die ein gut ausgebautes ÖPNV-Netz benötigen, hätte „Stuttgart 21“ kaum etwas gebracht. Knauß schlägt vor, endlich Alternativplanungen mit Kopfbahnhof zu entwickeln, damit Stuttgart nach dem möglichen Aus des Tunnel-Bahnhofs nicht tatsächlich von der Entwicklung zu einer echten Mobilitätsregion abgehängt wird.

▶ Seite 2
Pendler: Blamage für Daimler-Chrysler

▶ Seite 3
IGM unterstützt Firmenticket

▶ Seite 4
Interview mit Rolf Linkohr

▶ Seite 7
Zwangsarbeiter: Klage gegen Bosch und Daimler



Platz „Stuttgart 21“ wegen Geldmangel?



*Hermann Scheer (mitte)
im Gespräch mit Zivojin
Rajkovic (links) und
Velibor Denic*

Kosovo: Kritik an Vertreibung und NATO-Bomben

► **Hermann Scheer:** Nationalismus und Krieg müssen endlich ein Ende haben

Der Jugoslawien-Krieg beschäftigt auch die Metaller, die aus Jugoslawien kommen und zum Teil schon seit Jahrzehnten hier leben. IGM REGIONAL war bei einem Treffen des Waiblinger Bundestagsabgeordneten Hermann Scheer mit Bauknecht-Kollegen aus Serbien und dem Kosovo dabei.

Christos Prassas, der Gesamtbetriebsratsvorsitzende von Bauknecht gehörte zu den wenigen Mitgliedern der Bundesversammlung, die im Ausland geboren sind. Deshalb war der Schorndorfer besonders stolz darauf, als Wahlmann in Berlin den neuen Bundespräsidenten wählen zu dürfen. „Doch völlig unfaßbar war für mich die grausame Realität, daß zur gleichen Zeit von deutschem Boden aus wieder ein Krieg geführt wird“, sagt Prassas. „Wie ein Alptraum erscheint es mir heute noch, daß ausgerechnet eine rot-grüne Regierung – meine Regierung – dazu ihr Jawort gab“. schrieb er an Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Etwa jeder achte Bauknecht-Arbeiter in Schorndorf stammt aus dem Gebiet des früheren Jugoslawien. Die größte Ausländer-Gruppe innerhalb der Beschäftigten. „Früher hatten wir einen eigenen Club; egal ob Serben, Kroaten oder andere“, berichtet Velibor Denic, der in einem serbischen Dorf im Kosovo aufgewachsen ist und vor fast 30 Jahren nach Deutschland kam. Zivojin Rajkovic stammt aus einem Dorf in der Nähe von Novi Sad. „In Novi Sad haben Serben, Ungarn, Kroaten und andere gelebt, auch Albaner. Doch heute sind sie weg“, berichtet der Bauknecht-Arbeiter Hermann Scheer. Der Bundestagsabgeordnete findet deshalb die Bombardierung Novi Sads besonders schlimm. „Hier funktionierte das multiethnische Zusammenleben, wie in kaum einer anderen europäischen Stadt. Über 20 Volksgruppen lebten in der



Christos Prassas

Stadt, in der die Gegner des Diktators Milosevic die Mehrheit haben.“ Scheer hatte die Bombardierung Jugoslawiens von Anfang an abgelehnt. Innerhalb der SPD-Fraktion gilt er als der konsequenteste Kritiker der Nato-Kriegspolitik. Scheer fordert die Menschen im früheren Jugoslawien auf, wieder aufeinander zuzugehen, auch wenn dies schwierig ist und lange dauern könnte. „Das rate ich auch den jugoslawischen Kollegen bei Bauknecht oder anderswo in Deutschland. Denn Nationalismus und Krieg müssen endlich ein Ende haben.“

kosovo-resolution

Die Vertreterversammlung der IG Metall Stuttgart hat die Vertreibung im Kosovo in einer Resolution scharf kritisiert. Gleichzeitig verurteilt sie die Bombardierung Jugoslawiens durch die Nato. Es dürfe nicht zugelassen werden, „daß sich die Nato unter der Führung der USA ein Selbstmandat zur Durchsetzung ihrer weltweiten Interessen gibt“. Stattdessen müsse wieder das Gewaltmonopol der Vereinten Nationen hergestellt werden.

Ähnlich äußerte sich die Vertreterversammlung der IGM-Ludwigsburg in einem Schreiben an die örtlichen Bundestagsabgeordneten. Darin wird auch auf die Zerstörung der Arbeitsplätze und der Umwelt Jugoslawiens hingewiesen. Die Göppinger Metaller wandten sich in Briefen an Kanzler Schröder und Außenminister Fischer. In einer Erklärung der Ortsverwaltung wird die sofortige Einstellung des Luftkrieges gefordert.

rätselecke

Berlin- oder Bonn-Reise zu gewinnen

Wo ist der Sitz des Europaparlaments?

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Einsendeschluß: 5. Juli 1999

Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden zehn Gewinner gezogen. Erste Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Bonn oder Berlin** für zwei Personen. Zweiter Preis: zwei Konzertkarten, die die **Kulturgemeinschaft des DGB** gespendet hat. Die übrigen Gewinner erhalten von Rolf Linkohr das Buch „**Die Geschichte Baden-Württembergs**“, Theiss-Verlag, 353 Seiten mit Abbildungen, Karten, Skizzen und Texten. Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Beim letzten Spiel lautete die Antwort **Eurosolar**. Die Berlin- bzw. Bonn-Reise geht an **Cornelia Dell** in Stuttgart. Den zweiten Preis erhält **Dieter Bucher** aus Geislingen. Die Buch-Preise (**Sonnenstrategie** von Hermann Scheer) gehen an Eberhard Berg in Vaihingen a. d. Enz, Wolfgang Berthold in Stuttgart, Silvia Beutler in Remshalden, Karl-Heinz Hönes in Esslingen, Erika Martens in Marbach am Neckar, Charilaos Tsolakidis in Wernau und Bruno Zucca in Winnenden.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34

IG Metall Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161 9 63 49-49

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
www.bw.igm.de/region/stuttgart/

**IGM-Büro Sindelfingen/
Böblingen**
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22

IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr. 3

Juni 1999

Böblingen · Esslingen · Geislingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



versuchsauto

Neues Antriebssystem verändert die Region

Die Brennstoffzelle auf dem Vormarsch

Im Jahr 2004 will Daimler-Chrysler die ersten 10.000 mit Brennstoffzellen getriebenen Autos auf den Markt bringen. Das völlig neue Antriebssystem wird keine Region in Europa so stark verändern wie die Region Stuttgart. Denn ein großer Teil der hiesigen Unternehmen lebt vom Verbrennungsmotor.

„Wir müssen uns jetzt auf die Strukturveränderungen im nächsten Jahrzehnt vorbereiten“, fordern Dieter Knauß und Jürgen Stamm, die Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart. Vor allem die Kfz-Zulieferer, aber auch viele Maschinenbauer der Region werden die Produkte, von denen sie heute leben, nicht mehr oder nur noch teilweise verkaufen können. „Wenn die Region planlos in dieses neue Zeitalter der Fahrzeugtechnik rutscht“, so Knauß, „dann kann es ein böses Erwachen geben“. Der Strukturwandel der 90er Jahre in Verbin-

dung mit der weltweiten Wirtschaftskrise könnten dagegen als harmlos erscheinen. Die IG Metall will jedoch keine Panik verbreiten. Jürgen Stamm: „Die neue Technik kann als Chance genutzt werden, aber nur dann, wenn die regionalen Entscheidungsträger der Wirtschaft, der Politik und der Wissenschaft die Herausforderung rechtzeitig annehmen.“ Dies müsse auch eine Aufgabe des Regionalparlaments und der Wirtschaftsfördergesellschaft werden.

„Dabei begrüßt die IG Metall ausdrücklich die Entwicklung einer umweltfreundlichen und geräuscharmen Antriebstechnik“, sagt Dieter Knauß. Nur so habe der Individualverkehr eine Zukunft. Dennoch legt der Metaller Wert auf einen zügigen Ausbau des öffentlichen Personen- und Güterverkehrs. „Denn wir können das Land nicht weiter mit Straßen zuflastern.“ Der Autoverkehr stößt an seine Grenzen.

„Stuttgart 21“

Alternativen fehlen

Milliarden-Projekte waren für die Region Stuttgart geplant, „Stuttgart 21“, ein unterirdischer Bahnhof samt unterirdischer Zubringergleise und eine neue Messe auf den Fildern. Zu beiden Projekten hat IGM-REGIONAL immer wieder kritische Fragen gestellt – auch in Bezug auf die unseriösen Arbeitsplatzversprechungen und Finanzierungspläne. „Diese Fragen wurden bis heute nicht beantwortet“, sagt Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart. Jetzt stehen beide Vorhaben auf der Kippe, weil das Geld fehlt. Die Bahn hat eine neue Wirtschaftlichkeitsberechnung in Auftrag gegeben und läßt Alternativen zum unterirdischen Bahnhof prüfen. „Mindestens drei Jahre zu spät“, sagt Dieter Knauß. Es sei unverantwortlich gewesen, daß sich die Politiker und Bahnanleger nie ernsthaft um Alternativen gekümmert hätten. Jetzt stünden sie „vor einem Scherbenhaufen – zum Schaden der Region“.

„Wir müssen den öffentlichen Personennah- und -fernverkehr in der Region Stuttgart erheblich verbessern“, fordert Dieter Knauß. Die IG Metall will sich deshalb unter anderem verstärkt um das Thema Berufspendler kümmern. Doch genau für die Pendler, die ein gut ausgebautes ÖPNV-Netz benötigen, hätte „Stuttgart 21“ kaum etwas gebracht. Knauß schlägt vor, endlich Alternativplanungen mit Kopfbahnhof zu entwickeln, damit Stuttgart nach dem möglichen Aus des Tunnel-Bahnhofs nicht tatsächlich von der Entwicklung zu einer echten Mobilitätsregion abgehängt wird.

▶ Seite 2
Pendler: Blamage für Daimler-Chrysler

▶ Seite 3
IGM unterstützt Firmenticket

▶ Seite 4
Interview mit Rolf Linkohr

▶ Seite 7
Zwangsarbeiter: Klage gegen Bosch und Daimler



Platz „Stuttgart 21“ wegen Geldmangel?



leserbrief

Die Artikel zum Thema Solar-Energie in der Februar-Ausgabe in IGM-REGIONAL waren flüssig zu lesen, schön konkret auf die lokalen Beispiele bezogen und mit dem energiepolitischen Sahnehäubchen Hermann Scheer echt informativ geschrieben.

Unsere Lebensqualität muß verbessert werden. Ich nenne nur einige Stichworte: Waldsterben, Wetter, verdreckte Hauswände, radioaktive Abfälle, Ozon, Smog, Allergien.

Klar, Arbeitsplätze hängen immer mit florierender Wirtschaft zusammen. Doch eigentlich könnte man den Energie- und Umweltmarkt direkt mit der Informationstechnik vergleichen und über ähnliche Wundergeschichten wie zum Beispiel Yahoo, Amazon, ... berichten. Sieht man deren Berichte, dann ist durch ein Chart deren exponentiales Wachstum überaus eindrucksvoll erklärt. Für Windenergie-Anlagen gibt es solche exponentialen Charts genauso wie für die Brennstoffzellen.

Es fehlten bisher für regenerative Energien allerdings die entsprechenden Rahmenbedingungen. Die staatlichen Zuschüsse waren in den vergangenen zehn Jahren im Vergleich zur Kernenergie beschämend gering. Auch im Vergleich mit Ländern wie Japan schneidet die Bundesrepublik sehr schlecht ab. Aus der global-ökologischen Verpflichtung haben wir jetzt auch eine ökonomische Chance bekommen. Nutzen wir sie. Insofern, tolle Berichte, die ihr in spätestens zwölf Monaten gleich noch einmal bringen müßt.

Andreas Luckert
Stuttgart

► **Siegfried Oesterle:** Blamage für Daimler-Chrysler

Stuttgart erstickt im Straßenverkehr und Daimler hilft mit

W

Siegfried Oesterle:
bis 1997 Daimler-Betriebsrat in Stuttgart und Redakteur der IGM-Betriebszeitung „Scheibenwischer“

ir sind ein Automobilhersteller. Deshalb fahren wir mit dem eigenen Auto zu unserem Arbeitsplatz. So denken nicht wenige Beschäftigte bei Daimler-Chrysler. Und anderswo. Kaum jemand sagt dies offen. Aber die Denkweise sitzt noch immer tief, gerade im mittleren Management. So möchten einige „Griffelspitzer“ bei Daimler in Untertürkheim die Ausgabe

kommentar

der Firmentickets über den Personalbereich „aus Kostengründen“ lieber heute als morgen abschaffen. Der Betriebsrat hatte dies einst durchgesetzt.

Auto-Fetischisten klammern sich noch immer an die ideologische Formel „Freie Fahrt für freie Bürger“. Dabei stehen sie täglich im Stau. Sie merken nicht, daß die Nutzer von Bahn und Bus der Freiheit des Bürgers erheblich mehr dienen. Nebenbei bemerkt profitieren davon die Daimler-Töchter Adtranz und Evobus.

„Stuttgart erstickt im Straßenverkehr“ titelten die „Stuttgarter Nachrichten“ kürzlich zu Recht. Verkehrsvermeidung wäre angesagt, um den Zusammenbruch des Straßenverkehrs zu verhindern. Zum Beispiel über die Förderung von Fahrgemeinschaften und den öffentlichen Personennahverkehr (inklusive Busse, die in die Werke hineinfahren dürfen). Doch die meisten Daimler-Chrysler-Manager ignorieren das Problem. Sie halten nicht einmal ihre eigenen Umwelt-Richtlinien ein. Darin wird eine Weiterentwicklung der Mobilität gefordert, die „den Bedürfnissen des einzelnen, der Gesellschaft und der Umwelt gerecht wird“.

Stattdessen baut Daimler-Chrysler für viel Geld zusätzliche Parkplätze, in Stuttgart sinnigerweise direkt neben der S-Bahn-Haltestelle (siehe Foto oben!). Und die Buslinien aus dem Raum Heilbronn und aus Kirchheim, mit denen Daimler-Kollegen seit Jahrzehnten nach Untertürkheim gebracht wurden, sind eingestellt worden. Ein mo-

derner Mobilitätskonzern hätte dieses Angebot verbessert und massiv beworben.

Es ist gut, daß Daimler bei dem öffentlich geförderten Projekt „mobilität“ (Mobilität im Ballungsraum Stuttgart) mitarbeitet und dabei einen „Dynamischen Mitfahr-



Siegfried Oesterle

service“ entwickelt. Es ist auch gut, daß beim Ökoinstitut ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben wurde. Doch wenn die Unternehmensleitung gleichzeitig zu einer wesentlich Steigerung des Autoverkehrs in der Region beiträgt, dann blamiert sie sich in aller Öffentlichkeit.

service“ entwickelt. Es ist auch gut, daß beim Ökoinstitut ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben wurde. Doch wenn die Unternehmens-

REGIONAL
Dritter Jahrgang
Nr. 3/1999 (Juni)
Herausgeber: IG Metall in der Region Stuttgart
Verantwortlich: Dieter Knauß und Jürgen Stamm, die Sprecher der IGM in der Region Stuttgart
Redaktionsanschrift: IG Metall, Fronackerstraße 60 71332 Waiblingen Fon 07151/95 26-0 Fax 07151/95 26-22 e-mail: Vst.waiblingen@igmetall.de http://www.bw.igm.de/region/waiblingen/index.htm
Konzeption, Realisierung, Redaktion: Ostendmedia
Erscheinungsweise: jeden zweiten Monat
Nächste Ausgabe: Oktober 1999
Fotos: DC, SPD, IGM, Latz, Stadtarchiv Stuttgart, VVS
Druck: Weinmann
Papier: Paroli matt 100% Sekundärfasern nordisches Umweltzeichen
Auflage: 50.000
Verteilung: IGM-Vertrauensleute in den Betrieben und Postversand
Jahresabonnement: 15 Mark (inkl. Versandkosten). Bei Mitgliedern ist die Bezugs-Gebühr im Beitrag enthalten.
Anzeigen: Ostendmedia Fax: 0711/429080

BERUFSFORTBILDUNGSWERK	
GEMEINNÜTZIGE BILDUNGSEINRICHTUNG DES DGB GmbH (bfw)	
Kleemannstraße 8 · 70372 Stuttgart · Telefon (07 11) 5 53 88-27/29	
Internet: http://www.bfw.de e-mail: Stuttgart@bfw.de	
	Sie wollen Ihren Facharbeiterabschluß nachholen? Wir bereiten Sie in ca. 18 Monaten auf die Externenprüfung vor der IHK vor:
	<ul style="list-style-type: none"> • Facharbeiter Metall (B.: 07.10.1999) Sie sind bereits Facharbeiter und wollen sich qualifizieren? In ca. 2 ½ Jahren bereiten wir Sie auf die IHK-Prüfung vor zum • Industriemeister Metall/Chemie/Elektro (B.: 09.11.1999) Als Facharbeiter oder Kauffrau/-mann können Sie sich weiterbilden zur/zum • Technischen Fachwirt/in (B.: 07.10.1999) Als Meister, Ingenieur bzw. Techniker können Sie sich weiterbilden zur/zum • Technischen Betriebswirt/-in (B.: 13.10.1999) Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gerne!
Beginn: Frühjahr '99 Herbst '99 Informieren Sie sich! Mo. - Do. 9.00 - 12.00 13.00 - 17.00 Fr. 9.00 - 12.00	

IG Metall unterstützt *Firmenticket*

Betriebe sollen die Abwicklung übernehmen

Die IG Metall in der Region Stuttgart möchte dazu beitragen, daß die Mobilität intelligenter organisiert wird. Dies erklärte Dieter Knauß, der Sprecher der Metalller in der Region, kürzlich bei einem Gespräch mit VVS-Geschäftsführer Günter Mötsch. Die IG Metall wolle sich dabei vor allem für die Belange der Berufspendler einsetzen.

Nach den Erfahrungen der IG Metall kennen viele Berufspendler die finanziellen Vorteile des Firmentickets noch nicht. Immerhin zahlt der Inhaber dieser Jahreskarte nur für neun Monate und kann das ganze Jahr damit fahren. Es fehle an Werbung, aber auch an der Bereitschaft von Geschäftsleitungen, sich für das Firmenticket zu engagieren. 1992 hat der Verkehrsverbund das Firmenticket zum ersten Mal angeboten. 21.000 Männer und Frauen in der Region griffen zu. Bis 1998 ist die Zahl mit 48.000 zwar mehr als verdoppelt, doch gerade in den vergangenen Jahren ist eine Stagnation eingetreten. Der Anteil am Gesamtumsatz des Verkehrsverbundes liegt bei elf Prozent (1998), nicht wenig, aber mit Sicherheit ausbaufähig. Der größte Abnehmer ist neben der Interessengemeinschaft Stuttgarter Banken der gewerkschaftseigene Automobilclub ACE. Über den ACE beziehen rund 10.000 Beschäftigte ihr Jobticket, organisiert meist von Betriebsräten und/oder Personalabteilungen von über 200 Unternehmen und Organisationen. Anspruch auf ein



Firmenticket hat nämlich nur ein Großabnehmer, der mindestens 1.000 Tickets pro Jahr kauft. Dies ist für viele Firmen nicht möglich; sie waren deshalb froh, daß der ACE sie in sein Kontingent aufgenommen hat. Unter den Metall- und Elektrobetrieben ist **Pfisterer** in Sachen Firmenticket der Spitzenreiter. 40 Prozent der Beschäftigten ha-

ben ein Jobticket. „Dies zeigt das in vielen Betrieben brach liegende Potential“, sagt Dieter Knauß. Der IGM-Sprecher fordert die Firmen auf, den Verkauf des Jobtickets zu unterstützen. Knauß: „Wir halten Geschäftsleitungen für äußerst rückständig, die sich immer noch weigern, die finanzielle Abwicklung zu übernehmen.“

Die IG Metall setzt sich für Berufspendler ein

pressestimme

Die IGM-REGIONAL-Berichte über die Daimler-Pendler wurden von mehreren Zeitungen aufgegriffen. Wir zitieren aus der Stuttgarter Zeitung:

Anstatt die Mitfahrbörse aufzugeben, wäre es besser, sie weiterzuentwickeln. Das notwendige Know-how ist bei **Daimler-Chrysler** vorhanden. Im Hause wurde - auch mit Steuergeldern - ein sogenannter „Dynamischer Mitfahrerservice“ entwickelt, der dank Computerhilfe die Bildung täglich wechselnder Fahrgemeinschaften erleichtern kann. Doch dazu müßte die neue Technik möglichst vielen Mercedes-Mitarbeitern am Arbeitsplatz und via Internet zur Verfügung stehen. Der Einsatz solcher rechnergesteuerter Mobilitätszentralen könnte sich auch bei **Bosch** und **Porsche** lohnen - schließlich kostet ein Stellplatz im Firmenparkhaus 15.000 Mark.

Wolfgang Schulz-Braunschmidt

VVS-Firmen-Tickets in Metall- und Elektrobetrieben

FIRMA	ORT	ANTEIL TICKETS*	FIRMA	ORT	ANTEIL TICKETS*
ABB Management Service	Stuttgart	6,3%	Hudson	Stuttgart	7,5%
Atlas Copco	Winnenden	1,2%	Hüller Hille**	Ludwigsburg	x,x%
Auto-Staiger	Stuttgart	6,3%	IBM	Stuttgart Vhg.	5,9%
Bauknecht**	Stuttgart	x,x%	Index Werke	Esslingen	3,1%
Behr	Stuttgart	15,2%	ITT Automotive	Bietigheim	0,8%
Bosch Leinfelden-Echterdingen	Lf.-Echterdingen	3,4%	IG Metall	Stuttgart	17,9%
Bosch Plochingen	Plochingen	x,x%	LTG Lufttechnik	Stuttgart	7,5%
Bosch Schwieberdingen	Schwieberdingen	2,5%	Kärcher GmbH	Winnenden	6,1%
Bosch Telecom	Backnang	5,6%	Karosserie Baur	Stuttgart	4,6%
Bosch Telecom**	Stuttgart	x,x%	Kiefer GmbH	Stuttgart	8,1%
Bosch Werk Feuerbach	Stuttgart	9,5%	Mahle	Stuttgart	10,1%
Bosch Kunststoffzeugnisse	Waiblingen	1,5%	Mannesmann	Stuttgart	11,7%
Bosch Verpackungsmaschinen	Waiblingen	3,2%	Mannesmann Mobil**	Stuttgart	x,x%
Alstom (früher Cegelec AEG)	Böblingen	2,4%	Moto-Meter	Leonberg	0,6%
Dürr GmbH	Stuttgart	10,3%	Müller-Weingarten	Esslingen	2,2%
Daimler-Chrysler	Stuttgart	4,0%	Porsche	Stuttgart	2,0%
Daimler-Chrysler*	Sindelfingen	3,9%	Pfisterer Karl GmbH & Co. KG	Stuttgart	40,0%
EVT	Stuttgart	9,5%	Roto Frank	Lf.-Echterdingen	1,5%
Fein	Stuttgart	20,8%	Rohleder	Stuttgart	3,8%
Festo	Esslingen	0,7%	SEL	Stuttgart	9,4%
Fortuna Spezial Maschinen	Weil d. Stadt	15,0%	Siemens	Stuttgart	3,1%
Foxboro Eckardt	Stuttgart	4,4%	Siemens Nixdorf	Stuttgart	4,9%
Fröhlich Maschinenfabrik	Lf.-Echterdingen	6,9%	SKF	Stuttgart	4,4%
Gesellschaft für elektrische Anlagen	Fellbach	8,3%	Sony-Wega	Fellbach	11,4%
Getrag Getrieb- und Zahnradfabrik**	Ludwigsburg	x,x%	Stihl	Waiblingen	3,4%
GEZE GmbH	Leonberg	1,7%	Terrot	Stuttgart	17,3%
Hansa Metallwerke	Stuttgart	6,5%	Thyssen Aufzüge	Neuhausen	1,1%
Heller Maschinenfabrik	Nürtingen	0,6%	Trumpf Maschinenfabrik	Ditzingen	4,4%
Herion	Fellbach	2,4%	U.I.Lapp**	Stuttgart	x,x%
Hewlett Packard	Böblingen	4,5%	Werner & Pfleiderer	Stuttgart	8,8%

* Prozentualer Anteil der Besitzer von Firmen-Tickets innerhalb der Belegschaft

** Keine weiteren Angaben

*** VVS-Firmen-Tickets (0,4%) plus Firmen-Tickets der Interessengemeinschaft Busverkehr Sindelfingen (3,5%).

Viele machen Theater. Wir bringen Sie hin!

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig, wie das Programm auf den Bühnen Stuttgarts und der Region: 25 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern und Konzertsälen stehen zur Auswahl.

Gemischtes Abo, Stuttgart-Abo, Festtermin-Abo, Jugend-Abo, Konzertauswahl-Abo, Tanz-Abo und viele andere mehr.



Von klassisch bis avantgardistisch, Kultur für Auge und Ohr, Kopf und Herz. In unserem Programmbuch „Spielpläne“ stellen wir Ihnen unser umfangreiches Programm vor. Lassen Sie sich diese 168 Seiten Kultur kostenlos und unverbindlich zusenden. Rufen Sie uns an oder faxen Sie uns.

Kulturgemeinschaft

Telefon 0711/22 477-14, 19, 20, Telefax 0711/22 477-23
Internet: <http://www.kulturgemeinschaft.de>
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

► **Europa-Abgeordneter Rolf Linkohr:** EU sichert Arbeitsplätze im Raum Stuttgart

Region sollte sich in Brüssel vorstellen

Modell für andere Ballungsräume

Europa ist der wichtigste Markt für die Industriebetriebe in der Region Stuttgart. Dies ist nicht zuletzt das Ergebnis der europäischen Vereinigung. Über die Bedeutung Europas für die Region sprachen wir mit Rolf Linkohr, der Stuttgart seit 1979 als Abgeordneter im Europaparlament vertritt.

Was hat die Europäische Union der Region Stuttgart gebracht?

Die EU hat uns Frieden und Stabilität gebracht; dies gilt aber für alle Regionen. Für die exportorientierte Industrie im Raum Stuttgart ist der europäische Markt sehr wichtig. Er sichert damit Arbeitsplätze.

In der Bilanz ist Baden-Württemberg zwar ein Geberland, dennoch erhalten wir jährlich 200 bis 400 Millionen Mark für Forschung und Entwicklung. Wir liegen damit vor anderen Bundesländern. Doch das Geld ist nicht das wichtigste; viel bedeutender ist die Teilnahme an europäischen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Zum Beispiel bei der Verkehrstechnologie, für die die EU in den kommenden vier Jahren 160 Millionen Euro aufbringt. Oder in der Luft- und Raumfahrt. Europa will in den nächsten Jahren ein eigenständiges Satellitensystem bauen, das uns von den Amerikanern unabhängig macht. Da werden drei Milliarden Euro fließen, ein Teil nach Baden-Württemberg. Massive Investitionen - auch im Raum Stuttgart - wird unser Auto-Öl-Programm auslösen. Die Auto-Hersteller und die Mineralölindustrie müssen dafür sorgen, daß die Emissionen durch technische Verbesserungen des Motors sowie durch Änderungen bei der Zusammensetzung des Kraftstoffs erheblich verringert werden.

Gab es auch EU-Gelder für soziale Maßnahmen?

Baden-Württemberg hat rund 30 Millionen Mark für berufliche Fort- und Weiterbildung erhalten. Insgesamt dienten 45 Millionen Mark dem Arbeitsmarkt und dem wirtschaftlichen Strukturwandel, wobei das Geld meist nicht in die Region Stuttgart, sondern in strukturschwächere Gegenden floß.

Ist die Region Stuttgart in Brüssel und Straßburg überhaupt bekannt?

Leider nicht. Der Begriff Region bezieht sich innerhalb der EU auf Gebiete wie Baden-

Württemberg oder Schottland oder auch auf Großstädte. Die Region Stuttgart könnte sich in Brüssel als Modell für Ballungsräume präsentieren, eigene Projekte vorstellen und beantragen. Da fehlt bisher die Initiative.

interview

Wenn Betriebsräte größerer Unternehmen an Europa denken, denken sie an die relativ rechtlosen Eurobetriebs-

räte. Beispiel Alcatel SEL. Außerdem befürchten sie eine Aushö-

hlung der Mitbestimmung.

Die Kritik ist berechtigt, denn ein Konsultation- und Informationsrecht genügt nicht. Dies ist ein Ausdruck des derzeitigen Kräfteverhältnisses. Wer mehr Rechte haben will, hätte sie politisch erzwingen müssen. Und mit der Einführung des europäischen Aktienrechts droht die Beschränkung von deutschen Mitbestimmungsrechten. Ich hoffe, daß wir einen akzeptablen Kompromiß bekommen. Übrigens: Die Gewerkschaften sollten in Brüssel stärker vertreten sein. Gemessen an der Industrie-Lobby tun sie viel zu wenig.



rolf linkohr

Seit 20 Jahren gehört Rolf Linkohr (58) dem Europäischen Parlament an. Zuvor forschte der Stuttgarter Physiker für die Deutsche Automobil GmbH in Esslingen-Mettingen, einer Tochter von Daimler-Benz und VW. Das Unternehmen befaßte sich mit dem Bau von Elektroautos und dabei vorrangig mit der Entwicklung neuer Batteriesysteme. Viele seiner früheren Kollegen arbeiten mittlerweile für den Brennstoffzellen-Antrieb. Rolf Linkohr trat der IG Metall 1971 bei; er war Betriebsrat, später Betriebsratsvorsitzender und in dieser Eigenschaft Mitglied des VW-Gesamtbetriebsrats - übrigens der einzige mit einem Dokortitel. Im Europaparlament ist Linkohr Forschungs- und energiepolitischer Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion.

Keine Region ist so **stark betroffen**

Vor allem Zulieferer und Maschinenbauer müssen umdenken

Das neue Auto bezieht seine Kraft aus Wasserstoff. Das über hundert Jahre alte Zeitalter des Verbrennungsmotors wird zu Ende gehen. Stampfende Kolben irgendwann nur noch im Museum zu besichtigen sein. Doch was macht ein Kolbenhersteller wie **Mahle**, wenn keine Kolben mehr gebraucht werden? Und was macht eine Region, wenn über 100.000 Arbeitsplätze von Autos abhängig sind, die mit Verbrennungsmotoren getrieben werden? Keine andere Region in Europa ist davon so stark betroffen wie die Region Stuttgart.

Zwei große Allianzen streiten derzeit weltweit um den Zukunftsmarkt Brennstoffzellen-Auto: **Daimler-Chrysler** zusammen mit Ford sowie **General Motors** zusammen mit **Toyota**. Aber auch Renault demonstrierte Ende 1998 ein Testfahrzeug. Und kleinere Hersteller mischen mit. So kündigte der Stuttgarter Bushersteller Neoplan an, Mitte Juli einen eigenen Bus mit Brennstoffzellen-Antrieb zu testen. Beteiligt an dem Projekt ist unter anderem das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Stuttgart.

Die Brennstoffzellentechnik hat die Erprobungsphase längst hinter sich. „In Nabern geht es derzeit vor allem um eine günstige Fertigungstechnologie“, sagt Ralf Grammel vom Stuttgarter IMU-Institut. In dem Kirchheimer Stadtteil hatte der Konzern 1998 seine Brennstoffzellen-Aktivitäten konzentriert.

Andere Firmen im Raum Stuttgart befassen sich mit den möglichen Auswirkungen der neuen Technik. **Hüller Hille** in Ludwigsburg zum Beispiel. Denn die Hersteller von Werkzeugmaschinen für die Autoindustrie wer-



5

den sich radikal umstellen müssen. Neben **Hüller Hille** sind dies in der Region unter anderem **Ex-Cell-O** (Eislingen), **Heller** (Nürtingen) und **Index** (Esslingen). „Komplexe spanabhebende Verfahren“, so IMU-Experte Frank Iwer, „werden bei der Brennstoffzellentechnik nicht mehr relevant sein.“ Der Schwerpunkt verlagere sich hin zur Drucktechnik, zum Spritzguß sowie zu standardisierten Montagen. Weitere Beispiele:

Bosch: Einspritzpumpen werden dann überflüssig.

Mann & Hummel und **Knecht:** Die beiden Filterhersteller müssen sich ebenfalls umstellen.

Getrag: Die Ludwigsburger Firma macht heute ihr Hauptgeschäft mit komplexen Getrieben. Wird nicht mehr benötigt.

Behr und **Längerer & Reich:** Der Bedarf an Kühlern wird stark zurückgehen. Behr müßte den Bereich Kfz-Klimatisierung stark ausbauen, um dies auszugleichen.

Die Reihe könnte fortgesetzt werden, denn auch Zahnräder, Kurbelwellen, Zylinder, Ventile oder Abgassysteme werden künftig immer weniger gebraucht. Die „neue Basistechnologie“, so die IMU-Mitarbeiter, werde in der Region Stuttgart die Zulieferstrukturen ändern, die Kompetenzen der einzelnen Unternehmen sowie die Anforderungen an Qualifikation der Arbeiter und Angestellten. Wer die

Verlierer und wer die Gewinner sein werden lasse sich aus heutiger Sicht nicht vorhersagen. Dies gelte derzeit auch noch für ein seriöses Szenario der Beschäftigteneffekte.

2004 Serienreif:
„Necar 4“ von
Daimler-Chrysler

tagungen

Das IMU-Institut veranstaltet zum Thema „Der Brennstoffzellen-Antrieb und die Region Stuttgart“ am 13. Juli 1999 eine Fachkonferenz.

Die Themen:

- Aktueller Stand der technologischen Entwicklung: Professor Schindler, Bölkow-Systemtechnik, München
- Auswirkungen auf die Zulieferkette: Ulrich Jürgens, Wissenschaftszentrum, Berlin
- Mögliche Folgen für die Zulieferer in der Region Stuttgart: Ralf Grammel, IMU Institut

Mitveranstalter: WRS und IG Metall in der Region Stuttgart

Nähere Informationen und Anmeldung bei Christa Schnepf, IMU-Institut Stuttgart Telefon: 07 11/2 37 05-0; Telefax: 07 11/2 37 05-11

Unter dem Titel „Regionalisierung und Regionale Initiativen“ veranstalten die Evangelische Akademie Bad Boll und der Verband Region Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem IMU-Institut am 8. und 9. Juni eine Tagung.

Weitere Auskünfte bei Ursula Bürger, Evangelischen Akademie Bad Boll. Fon: 07 11/9 23 66-10, Fax: 07 11/9 23 66-23. Anmeldungen unter der Tagungsnummer 24 03 99 sollten bis zum 28. Juni vorliegen.

Wir haben in Plochingen eine Kanzlei für Arbeitsrecht eröffnet.

**Rechtsanwalt
BERND POMMERENKE
hat sich dort niedergelassen
und ist für Sie
Ihr Ansprechpartner vor Ort.**

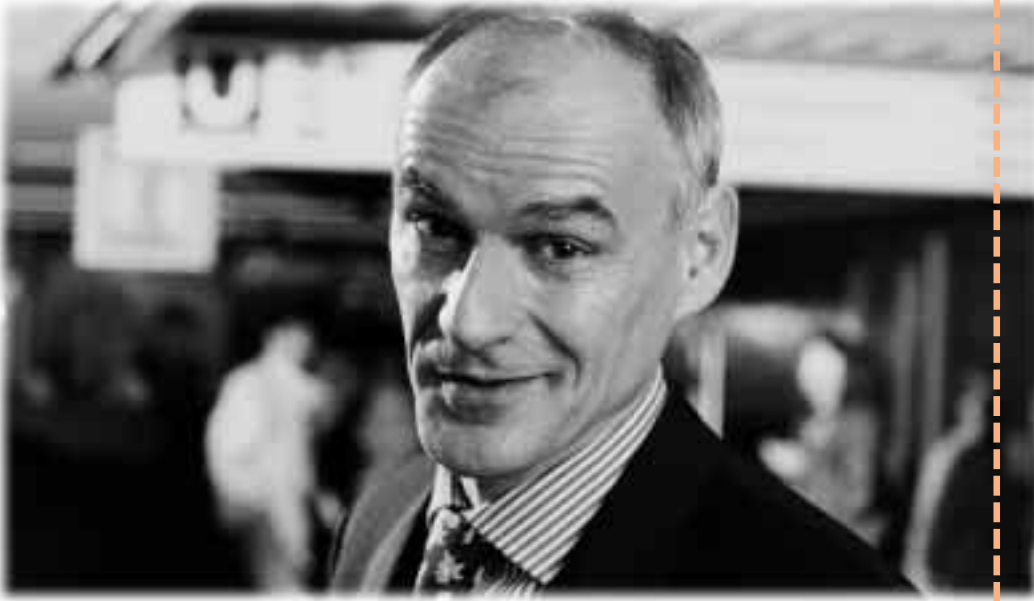
PLOCHINGEN:
Bernd Pommerenke
Rechtsanwalt
Eisenbahnstraße 42
73207 Plochingen
Ruf: 071 53/8 25 14-0
Fax: 071 53/8 25 14-9

REUTLINGEN:
Filzek & Gatzky
Fachanwälte
für Arbeitsrecht
Karlstraße 16
72764 Reutlingen
Ruf: 071 21/34 5 34-0
Fax: 071 21/34 5 34-22

FILZEK & GATZKY
RECHTSANWÄLTE

„Super! Mit dem VVS spar' ich 775 Mark pro Jahr!“

Günstiger zur Arbeit
mit dem Firmenticket.



„Ich fahr' täglich 30 km zur Arbeit – mit Bus und Bahn. Ich bin froh darüber, denn so spare ich glatt 775 Mark im Jahr und kann mir dafür andere Dinge leisten. Ich verstehe einfach nicht, warum die Auto-kosten oft falsch eingeschätzt werden. Dabei ist es doch so, daß Wartung, Reparaturen und Parken auch Geld kosten. Das bestätigt Ihnen auch der ADAC. An Ihrer Stelle würde ich's mir mal aus-rechnen lassen. Es lohnt sich für Sie auf jeden Fall!“

Entfernung in km	Jährl. Pkw-Betriebs- kosten in DM	VVS- Tarifzonen	Firmenticket in DM mit 10% Rabatt
15	1.260,-	3	1.161,-
30	2.521,-	5	1.746,-
50	4.203,-	7	2.331,-

Das Firmenticket
rechnet sich –
rufen Sie uns an,
wir helfen Ihnen
gerne weiter.
Hotline:
07 11/66 06-2 53



Clever auf Achse

► **ACE und Verkehrsverbund:** Bieten zehn Prozent Rabatt

Geld sparen mit dem VVS

Verlosung unter den Neukunden

Der gewerkschaftseigene Automobilclub Europa (ACE) bietet allen Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie, der Holz- und Kunststoff sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie in der Region Stuttgart ein VVS-Firmenticket an. Die Karte ist vom 1. Oktober 1999 bis zum 30. September 2000 gültig. Über den ACE können Sie eine Jahreskarte des Stuttgarter Verkehrsverbundes (VVS) bekommen, bei

der Sie zehn Prozent der Kosten einer Jahreskarte sparen. Sie fahren zwölf Monate rund um die Uhr und zahlen nur für neun Monate. Das macht bei zwei Zonen immerhin eine Ersparnis von 100 Mark.

Wie bekommen Sie das Firmenticket?

Sie benötigen dazu einen VVS-Verbundpaß für ein persönliches oder ein übertragbares Jahresticket. Der Paß im Scheckkartenformat enthält außerdem die Zahl der Zonen,

die Sie befahren wollen. Falls Sie noch keinen Paß haben, wenden Sie sich an die VVS-Verkaufsstellen (Bearbeitungszeit bis zu zwei Wochen) oder rufen Sie beim VVS-Kundenservice an. Telefon: 0711/ 6606-253.

Nächster Schritt: Entweder Sie wenden sich jetzt an Ihren Betriebsrat und/oder die Personalabteilung des Unternehmens, in dem Sie arbeiten. 60 Firmen (siehe Tabelle auf Seite 3 dieser Zeitung) bieten bereits Firmentickets an. Oder Sie sorgen dafür, daß sich auch Ihr Unternehmen dem Projekt anschließt. Fragen Sie am besten bei Ihrem IG-Metall-Vertrauensmann oder Ihrem Betriebsrat nach.

Als IG-Metall-Mitglied oder als Beschäftigter der von der IGM vertretenen Branchen können Sie das Sparticket auch direkt beim ACE beziehen. Dann sollten Sie sich spätestens am 18. August 1999 in der Geschäftsstelle des ACE in die Bestellliste eintragen. Bitte bringen Sie dazu Ihren VVS-Verbundpaß mit.

Die Wertmarke für das Jahresticket können Sie ab dem 15. September 1999 beim ACE abholen. Bezahlt wird entweder bar oder per Scheck.

ACE-Geschäftsstelle
Schmidener Straße 233
70374 Stuttgart-Sommerrain
Telefon 0711 5303-181
Erreichbar über die S-Bahn-Haltestelle Sommerrain (Linie 2 und 3)
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 7 bis 19 Uhr
Bitte wenden sie sich an Dieter Kroll im ACE Auto- und Reishop.

Die Vermittlung der Jahreswertmarken ist ein kostenloser Service des ACE und der sich beteiligenden Firmen.

verlosung

Tolle Preise zu gewinnen – für Neukunden des Firmentickets

Ich bin Firmenticket-Neukunde und möchte an der Verlosung der Zeitung IGM-REGIONAL teilnehmen. Ich lege diesem Abschnitt eine Fotokopie meines Verbundpasses mit der neu erworbenen Jahreswertmarke (gültig ab Oktober 1999) bei.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und an folgende Adresse schicken oder faxen:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

Einsendeschluß: 1. Oktober 1999

Name, Vorname	
Straße, Nr.	
PLZ, Wohnort	
Telefon	Betrieb

Der VVS stiftet allen Lesern von IGM-REGIONAL, die ab Oktober zum ersten Mal ein Firmenticket kaufen zehn tolle Preise:

einen Audio-Sonic Walkman



zwei Wanderbücher mit Familientageskarte



einen Haartrockner



eine Espresso-Maschine



einen Stockschild



zwei Armbanduhren



einen Reisekoffer



sechs Flaschen Wein



► **Zwangsarbeiter:** „Wettlauf mit dem Tod“

Klage gegen Bosch und Daimler

Bosch und Daimler werden sich in Bälde vor dem Stuttgarter Landgericht wegen der seit Jahrzehnten verweigerten Entschädigung von ehemaligen Zwangsarbeitern rechtfertigen müssen. Sieben betroffene aus Polen hatten im Mai Klage erhoben, nachdem die beiden Konzerne kein Entgegenkommen zeigten. Die IG Metall unterstützt die Klägerinnen und Kläger. Auch gegen andere württembergische Firmen liegen in der BRD oder in den USA Klagen vor. So gegen **Alcatel-SEL**, **Porsche** und **Züblin** sowie gegen die Metzinger **Hugo Boss AG**. Das Stuttgarter Landgericht wird sich nach dem derzeitigen Stand mit rund 50 Klagen beschäftigen müssen.

„Die Einreichung der Klagen markiert den Beginn des Wettlaufes der Justiz mit dem

Tod“, sagte Jürgen Stamm, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Stuttgart und einer der beiden Sprecher der Gewerkschaft in der Region. Angesichts des hohen Alters – die Kläger sind heute zwischen 72 und 80 Jahre alt – und des Gesundheitszustandes würden viele der ehemaligen Arbeitssklaven einen langwierigen Prozeß kaum noch überleben. Stamm appelliert deshalb noch einmal an die Firmen und die Bundesregierung, eine außergerichtliche Lösung zu finden.

Vier der klagenden Zwangsarbeiter wurden nach dem Warschauer Aufstand gegen die deutschen Besatzer in Güterwaggons nach Stuttgart deportiert. Hier hat man sie wie die drei anderen Kläger dazu gezwungen, unter unmenschlichen Bedingungen bis zu

zwölf Stunden am Tag zu schuften. Schwere Körperschäden und seelische Beschwerden waren die Folge.

Die IG Metall, so Jürgen Stamm, steht dem von einigen Unternehmen initiierten Entschädigungsfonds skeptisch gegenüber. Zu einer juristischen Entlastung könne das „ominöse Fondsmodell“ nur einen Beitrag leisten. Die Gewerkschaft fordert vordringlich die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Bundesstiftung zur Entschädigung aller noch lebenden Zwangsarbeiter. Die Vertreterversammlung der IGM Stuttgart hat die Bundestagsabgeordneten aufgefordert, diese Stiftung spätestens bis zum 30. September 1999 ins Leben zu rufen. Dies ist der 60. Jahrestag des deutschen Angriffes auf Polen.

Zwangsarbeiter-Lager

in Stuttgart-Weilimdorf

nach Luftangriff



7

Auf zum AOK-Radsonntag



Eine Gemeinschaftsaktion der AOK in Zusammenarbeit mit den Radsportverbänden in Baden-Württemberg und der Aktion "mobil ohne auto".

Am 20. Juni ist es soweit!

Fahren Sie mit, allein, zu zweit oder mit der ganzen Familie.

Beim größten Radsportereignis im Ländle warten über 100 ausgewählte Strecken mit einem fröhlichen und abwechslungsreichen Rahmenprogramm auf Sie!

Infos bei Ihrer AOK oder im Internet unter www.aok.de.



AOK
Die Gesundheitskasse.